



JUBILÄUMSBOX VON JAMO

BLACK BEAUTY



Jamo ist einer der größten Lautsprecherhersteller der Welt, in Europa ist man gar die unumstrittene Nummer eins. Seit nunmehr 30 Jahren versorgen die Dänen die Welt mit Schallwandlern unterschiedlichster Couleur. Anlässlich des Firmenjubiläums hob man die „Concert 8 Jubilee“ aus der Taufe, eine Kompaktbox, die auch elitären Ansprüchen gerecht werden will.



Zwei Treiber edelster norwegischer Herkunft verrichten die Arbeit in der Jamo. Magnesiummembranen und Silberschwingspulen sorgen für Spitzenklang.

Gewiß, 5000 Mark für ein Paar Kompaktboxen sind sehr viel Geld. Jamos edler Mini-Wandler rechtfertigt diese Summe jedoch in vielerlei Hinsicht. Schon das optische und haptische Erscheinungsbild der Jubilee dokumentiert ihren besonderen Status. Das piekfein verarbeitete Gehäuse glänzt im wahrsten Sinne des Wortes mit einer schwarzen Hochglanzlackierung, das ist auch der Unterschied zur „normalen“ Concert 8, die in Holzfurnier gekleidet daherkommt, dafür auch 1000 Mark günstiger ist.

Das mit 22 Kilogramm pro Box sehr hohe Gewicht deutet darauf hin, daß man großen Wert auf ein stabiles und schwingungsarmes Gehäuse legt. Schließlich sind die Lautsprechermembranen die einzigen Flächen einer Box, die Schall abstrahlen sollen. Bei der Front ging man besonders wenig Kompromisse ein: Sie besteht aus einem bleischweren patentierten Chemiewerkstoff namens „NCC“ und bietet den beiden Lautsprecherchassis bombensicheren Halt, beim Rest des Gehäuses verließ man sich auf bewährte MDF (mitteldichte Faserplatte) in respektabler Stärke.

Die Concert 8 Jubilee ist ein reinrassiges Zweizegkonzept und stellt von daher besondere hohe Anforderungen an die Lautsprecherchassis – müssen sie doch weitaus größere Frequenzbereiche abdecken als bei Drei- oder



Die massive Kupfer-„Nase“ treibt dem Tieftöner Unregelmäßigkeiten bei höheren Frequenzen aus. Gut zu sehen: Die Magnesium-Druckgußmembran.

Die Zutaten zur Concert 8 Jubilee sind erste Wahl

Vierwegelautsprechern. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, baut man auf recht extremes Treibermaterial des norwegischen Herstellers Seas. Das Baßchassis entstammt der noblen „Excel“-Baureihe und wartet mit einer ganzen Reihe von innovativen Features auf. So kommt als Membranmaterial ein äußerst leichtes, aber verwindungssteifes Druckgußwerkstück aus Magnesium zum Einsatz, eine Technik, die sonst kein Hersteller einsetzt. Der Korb des Tieftöners besteht aus dem gleichen teuren Stoff, da sich damit strömungsgünstig schlanke Konstruktionen realisieren las-

sen. Eine weitere Besonderheit stellt der sogenannte „Phase-Plug“ aus massivem Kupfer dar, der das Zentrum des Chassis zielt. Seine Aufgabe besteht darin, dem aus dem Luftspalt austretenden „Wind“ kontrollierte Austrittsbedingungen zu gewährleisten. Das ist ebenfalls eine Maßnahme, die das Verhalten zu höheren Frequenzen hin zu verbessern hilft. In die Kategorie elektrische Hilfsmittel fällt der Einsatz von Kupfer auf dem Rücken des Magnetsystems auf. Damit erzielt man ein elektrisch gutmütigeres Verhalten, getreu dem Motto: Was sich direkt ordentlich benimmt, muß nicht erst mit der Frequenzweiche auf den

Pfad der Tugend zurückgebracht werden. Bei tiefen Tönen hilft dem „Siebzechner“ ein rückwärtig an der Box montierter Baßreflexstutzen. Mit seiner Hilfe schafft die Concert 8 Jubilee eine erstaunlich niedrige Grenzfrequenz von nur 45 Hertz, was in Anbetracht der Gehäusegröße als sehr erstaunlich gelten darf.

Bei soviel Aufwand sollte der Hochtonbereich natürlich nicht zurückstehen. Deswegen verbaut man einen 25-Millimeter-Hochtöner, der ebenfalls weit von einem

Allerwärtsmodell entfernt ist. Seine Membran besteht aus einem sehr leichten, vierfach beschichteten Textilwerkstoff, den Antrieb besorgt eine Schwingspule aus reinstem Silber.

Gegen Unbill von hinten, sprich durch vom Tieftöner produzierten Druck, hilft eine hermetisch dichte Kapselung. Auch die Front des „Tweeters“ genügt ultimativen Ansprüchen: Ein Metall-Formteil hält das System unverrückbar fest.

Bei Einsatz von soviel hochwertigem Material kann die Frequenzweiche naturgemäß einfach ausfallen, und so trennen strukturell einfache Filter die Frequenzen auf die beiden Treiber auf. Daß dabei nur edle Bauteile zum Einsatz kommen, versteht sich von selbst.

Das Eingangssignal findet rückseitig über vergoldete dicke Schraubklemmen Einlaß. Es sind zwei Klemmensätze vorhanden, so daß sich bei Bedarf sogenanntes „Bi-Wiring“ realisieren läßt. Dabei werden Hoch- und Tieftonbereich mit zwei Kabeln vom Verstärker beschickt, wodurch sich klangliche Vorteile ergeben sollen. Bei Nichtbenutzung dieser Option verbinden vergoldete Bleche die beiden Klemmenpaare.

Obwohl die Jamo Concert 8 Jubilee den Abmessungen nach ein „Regallautsprecher“ ist, gehört sie mitnichten in einen Schrank gepfercht. Das verbietet schon die rückseitige Baßreflexöffnung. Am wohlsten fühlt sie sich freistehend auf Ständern mit ungefähr 65 Zentimetern Höhe, der Handel bietet hier vielfältige Varianten. Wir würden eine solide Version bevorzugen, die sich im besten Falle auch noch mit Sand füllen läßt.

Als Antrieb qualifizieren sich hochwertige Verstärker jeglicher Couleur, spricht Vertreter der Röhren- oder Transistorzunft. Einzig ein gewisses Maß an Leistung ist gefordert: Solide 50 Watt sollte man der Box in Anbetracht ihres begrenzten Wirkungsgrades schon bieten. Seitens der Wertigkeit der Elektronik kann man jedoch gar nicht hoch genug reizen: Die Jubilee vermag auch edelstes Futter in ein adäquates akustisches Ereignis umzusetzen. Ihre wahren klanglichen Qualitäten offenbart sie erst nach einer gewissen Einspielzeit, dann verwöhnt sie jedoch mit

warhaft highendigen Tugenden. Erfreulicherweise bedienen sich die Entwickler nicht eines bei kleinen Lautsprechern üblichen Abstimmungstricks: Fehlender Tiefbaß wird durch einen angehobenen Grundtonbereich kompensiert. Hier erachtete man solches Vorgehen nicht für nötig, und so klingt die Jubilee erfreulich geradlinig; zwar tendenziell schlank, aber für eine Box dieser Größe erstaunlich tiefreichend, wie die Meßdaten schon andeuteten. Wahrt man einen gewissen Mindestabstand zu Seiten- und Rückwänden, ist von Aufdickungseffekten nichts zu spüren. Auch erstaunte es, welch dynamisches Potential der Lautsprecher umzusetzen vermochte. Auch das „große Besteck“ in Form von orchestralem Programmmaterial läßt sich mit ordentlicher Autorität und Wucht in den Raum projizieren.

Natürlich sind diese eher groben Meriten nicht die hauptsächlichsten Stärken eines solch kleinen, aber feinen Lautsprecherkonzeptes. Vielmehr besticht es durch Tu-

genden wie das exzellente Auflösungsvermögen des wahrlich phantastischen Hochtöners. Selten haben wir eine derartige Fülle von Informationen von einer Gewebekalotte vernommen, mit derartig viel Spritzigkeit und Leben.

Das Zweiwegekonzept bedingt zudem eine erstaunliche Homogenität über den ganzen Frequenzbereich, da ein einziges Chassis den gesamten musikalisch wirklich relevanten Frequenzbereich abdeckt. Endlich einmal klingt eine Metallmembran nicht nach „Blech“! Auf diesen bruchlosen Auftritt setzt der Hochtöner sein Glanzlicht, das vielleicht, wenn man unbedingt Erbsen zählen will, eine Winzigkeit zu laut ist. Wir wollen aber nicht ausschließen, daß sich im Laufe des Betriebes hier noch ein wenig mehr Zurückhaltung einstellt.

Also alles eitel Sonnenschein bei Jamos Jubiläumsbox? Unbedingt. Wenn Sie hohe Ansprüche an die Authentizität von Musikwiedergabe stellen, über ein normal großes Wohnzimmer verfügen und bereit sind, das nötige Kleingeld zu investieren, sollten Sie die Concert 8 Jubilee unbedingt in die engere Wahl ziehen. Kleine Box ganz groß!

Holger Barske

Jamos Jubiläumsbox ist des Anlasses würdig



Die Bohrungen der Lautsprecherklemmen sind mit Stopfen verschlossen. Die CE-Norm will's halt so. Der doppelte Klemmensatz ermöglicht Bi-Wiring, also eine Ansteuerung mit zwei Kabeln.

Filtertechnik: Die Platine mit der Frequenzweiche ist direkt mit den massiven Anschlußterminals verschraubt. Auch wenn's alles in allem nicht besonders hübsch aussieht: Die Bauteile sind erste Wahl.

